

# Wettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Wettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Feldner, Bahnhofsgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blanke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Vertretung der „Wettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofer in Graz, Sporgasse Nr. 5.

## Das Ende der Coalition.

Die Vereinigte deutsche Linke hat am 19. d. M. offiziell ihren Austritt aus der Coalition notificirt.

Damit war auch das Ende des Coalitions-Ministeriums gekommen. Es hat seine Demission gegeben und diese wurde angenommen.

Der Kaiser hat den bisherigen Statthalter Graf Erich Kielmansegg zum Minister des Inneren ernannt und ihm das Ministerpräsidium übertragen. Im Cabinet verbleiben der Landesverteidigungsminister Graf Welserheimb und der polnische Landmannminister v. Jaworski. Zum Finanzminister wurde der Sektionschef Dr. Eugen Böhm Ritter von Bawerk, ernannt. Die Leitung des Ministeriums für Cultus und Unterricht übernimmt Sektionschef Eduard Ritter, die Leitung des Justizministeriums Sektionschef Karl Krall, Ritter von Krallenberg, die Leitung des Handelsministeriums Sektionschef Heinrich Ritter von Wittel und die Leitung des Ackerbauministeriums Sektionschef Ferdinand Eder v. Blumfeld.

Das neue Ministerium ist ein reines Geschäftsministerium. Es konnte ein anderes auch nicht gebildet werden, denn an den acuten Fragen: Cilli und Wahlreform würde jedes andere Parteiministerium scheitern müssen.

Ein Geschäftsministerium hat kein Versprechen gegeben und braucht daher auch keines zu halten. Für das Budget ohne die Cillier Post wird es eine Majorität finden, denn eine neue Coalition ist geplant und die Majorität für ein Budget ohne Post Cilli wird aus den Parteien zu haben sein, die sich regierungsfähig erhalten wollen. Die Einigkeit im Hohenwartclub war mit dem Frondiren

Dipauli's und Consorten erschüttert und ist es noch. Im Polenclub ist die Einigkeit ebenfalls rissig geworden, das constatiren polnische Blätter, die es wissen können.

Die Deutschen aller Schattirungen mit Ausnahme der Farbennuance Hohenwart und Lueger haben nunmehr freie Hand. Was hindert sie, daß sie sich einander nähern und ohne jegliche Rücksicht das thun, was alle anderen Abgeordneten schon längst gethan haben, daß sie die Interessen jenes Volksstammes wahrnehmen, dem sie angehören, der sie zu seinen Vertretern gewählt hat?

Die Lehre, welche sie in der Coalition durchmachten, war hart aber nicht unverdient, weil sie sich selber degradirten.

Nun sind sie frei und haben ihr Selbstbestimmungsrecht wieder und wie wir hoffen wollen, das nöthige nationale Selbstgefühl, welches sie innerhalb der Coalition vollständig verloren zu haben schienen. Sie haben an sich selbst erfahren, welche Vortheile nationales Selbstgefühl bringt, zu ihrem Spotte und zum Schaden ihres Volkes haben sie es erfahren, an den Erfolgen derjenigen, die es nicht wie sie selbst dem sogenannten „Allgemeinen Wohle“ aufopfert.

Hätten sie sich dieses Selbstgefühl zu wahren verstanden, so hätten sie dominiert, trotz aller geheimen Einflüsse, denn die verzweifelten Anstrengungen, welche man im entscheidenden Augenblicke machte, sie in der Coalition zu erhalten, zeigten den Deutschen, daß ohne sie nicht regiert werden kann, wenn sie einig sind.

Selbst mit den Mitteln des Grafen Taaffe nicht, der das österreichische Abgeordnetenhaus zu einer politischen Krämerbude gemacht hatte, in

dem die höchsten Güter des Volkes zur Marktware wurden. Für so und so viele Stimmen, die ich noch brauche, um fortzuzurufen, könnt ihr ein slovenisches Gymnasium in Cilli haben; für so und so viele Stimmen, die ich noch brauche, ist der böhmische Ausgleich zu haben oder wenigstens ein deutsches Kreisgericht in Trautenau. Das war die Regierungskunst des Grafen Taaffe. Und als trotz des Kleinhandels die Sache mit dem Fortzurufen schwierig wurde, flugs machte er ein neues Wahlrecht, mit dem er neue Kaufleute anlocken wollte. Endlich mußte der ewig heitere Eduard politischen Concurrans ansagen. Und die Geschäftsnachfolger? Sie hatten zwar im Sinne, das Geschäft unbeschadet des Firmawechsels, „wie früher weiterzuführen“, aber sie hatten nicht die Routine und so brach es ebenfalls zusammen, trotzdem die Deutschen ihr ganzes Capital dazu hergegeben hatten. Aermere als sie in die Compagnie getreten waren, verließen sie dieselbe; sie hatten darinnen gearbeitet nicht wie gleichberechtigte Geschäftstheilhaber, sondern wie unbesoldete Praktikanten, die sich dem Chef der Firma als anstellende und verwendbare Leute zeigen wollen. Daß sie am Gewinne einen Antheil zu verlangen berechtigt sind, daran hatten sie in ihrem Pflichteifer völlig vergessen.

Hoffen wir, daß sie endlich begreifen, daß sie nicht von der Regierung ernannt, — sondern vom Volke gewählte Abgeordnete sind und daß daher die Interessen des Volkes, welches sie wählte, in erster — und alle anderen Interessen erst in zweiter Linie für sie maßgebend sein müssen, als es die Abgeordneten aller anderen Nationen ebenfalls so halten.

## Ungemüthliche Situationen.

Von J. Feldner.

(Nachdruck verboten.)

Der Türke faßte mit beiden Händen nach dem Handgelenk des Soldaten und seine Finger krallten sich im Todeskrampfe so fest um das Gelenk seines Gegners, der ihm den Todesstoß versetzt hatte, daß es dem Manne unmöglich war, sich loszureißen, ob er auch die Kraft dazu gebraucht, die das Grauen gibt.

Er durfte sich nicht erheben, denn das geringste Geräusch konnte ihn verrathen. Die Insurgenten waren ganz in der Nähe und feuerten nach den Unsrigen, die sich nach Domanović Han zurückzogen, um die Straße nach Metković und Stolac zu halten.

Der Mann hoffte, daß die Insurgenten sich mehr und mehr entfernen würden; ihre Kampftrufe verklangen mehr und mehr und nun faßte er das blutige Bajonnet mit der Linken und schlug damit nach den wie eiserne Klammern um sein Handgelenk liegenden Fingern des todtten Insurgenten. Allein die linke Hand war zu ungeschickt und das Bajonnet des Soldaten, wie alle anderen — ungeschliffen; es gelang ihm nicht, sich loszumachen. Das Schießen hatte sich ferner gezogen und nun stand der Mann auf; er mußte sich um jeden Preis von der Hand des todtten

Insurgenten losmachen. Beim Erheben vom Boden machte er natürlich Geräusch, denn unsere Soldaten waren so unpraktisch bepackt wie nur möglich, erhob sich ein vollständig gerüsteter Zug aus der knieenden Stellung beim Feuern oder auch während des Lauffchrittes, klapperte und rasselte derselbe, als käme eine Schwadron Cavallerie angeritten. Auch der von dem Todten gefangene Infanterist, er gehörte zu den Zweihunddreißigern, klapperte und rasselte als er sich erhob, aber er dachte nicht daran sondern suchte sich zu befreien. Er trat mit den Füßen nach dem Todten, nach dessen Armgelenken und riß und zerrte an seiner gefangenen Hand, ohne sich in seiner, von der Angst und dem Grauen bis in's Sinnlose gesteigerten Aufregung um irgend etwas anderes zu kümmern, als wie er loskäme. Er hörte nicht, daß das Schießen wieder zunahm, daß es näher kam, daß ganze Salven fielen und nach jeder derselben ein markerschütterndes Wuthgeheule losbrach, — er zerrte und zerrte, um seine Hand aus der des todtten Insurgenten zu befreien.

Blötzlich besann er sich, denn durch den dichten Wald von Steineichengestrüpp brach und krachte es heran und Schüsse fielen und die ihm wohlbekannten Raillirungstrufe der Insurgenten gellten ganz in seiner Nähe. Sie waren von den Unsrigen geworfen, von einer Abtheilung in der

Flanke gefaßt und von dem knatternden Schnellfeuer der Kaiserjäger zu wilder Flucht gezwungen worden.

Aber ihre Flucht gieng über ihren todtten Kameraden und den lebenden Soldaten hin, der sich wieder zu Boden geworfen hatte. Wenn ihn auch nur einer gewahrte, dann erwartete ihn ein schrecklicher Tod oder gräßliche Verstümmelung.

— „Und wie wurde er frei? — fragen wir aufgeregt, denn wir konnten uns die Situation des Soldaten lebhaft genug vorstellen.

— „Das weiß er selbst nicht, sagt er. Vielleicht mochte er in seiner Todesnoth gerufen haben und gehört worden sein; vielleicht war einer der durch die Büsche springenden Insurgenten so auf die Arme des Todten getreten, daß die Finger losließen oder vielleicht gab ihm der Wahnsinn die Kraft, sich loszureißen. — Er weiß es nicht. Er kam erst wieder auf dem Verbandplatze zu sich, wo man seine leichte Wunde verband und ihn dann, erst nach den Gefechten zwischen Basić Han und Stolac in's Spital abliefern.“

Wir gestanden, daß eine solche Situation jedenfalls die ungemüthlichste sei, in die ein ehrlicher Soldat gerathen kann.

Schluß.

Wenn es den anderen nicht übel genommen dass sie zuerst Cechen, Polen, Slovenen, ungenen u. s. w. und dann erst Oesterreicher u. so kann dasselbe den Deutschen nicht als Ande angerechnet werden und zwar umso weniger weil Deutsche den Staat geschaffen und mit einer Liebe und Treue an dieser Schöpfung hängen, die sich schon zu einer Zeit bewährte, als zwei Drittel der anderen heutigen Oesterreicher ihr künftiges Vaterland kaum dem Namen nach kannten.

Schon deshalb allein wird der Deutsche, und wenn er seine Nationalität noch so entschieden betont, ein mindestens ebenso guter und treuer Oesterreicher sein und bleiben, als irgend ein Nichtdeutscher im weiten Vaterlande.

## Außerordentliche öffentliche Gemeinderaths-Sitzung

vom 20. Juni 1895.

Zu der für den 20. d. M. anberaumten öffentlichen Gemeinderaths-Sitzung waren erschienen die Herren: Bürgermeister F. Ornic, Vicebürgermeister F. Kaiser und die Herren Gemeinderäthe W. Blanke, C. Filafferro, J. Kosimir, B. Kohaut, M. Ott, J. Kofmann, S. Schmidt, S. Stary, J. Steyde, S. Strohmayer, Adolf Sellinschegg, J. Wresnig.

Auf der Tagesordnung stand die Vergabung der Erd- und Bauarbeiten bei den von der Gemeinde zu erbauenden Scrafit- und Handmunitions-Magazinen nach den eingelangten Offerten.

Ref. G.-R. Ott macht aufmerksam, dass sich ein Offerent unter den Anwesenden befindet, worauf G.-R. Wresnig, der ein Offerent eingereicht hatte, sich aus dem Saale entfernt.

Der Referent constatirt sodin, dass von den eingelaufenen Offerten für die Erdarbeiten, der Concurrent F. Celotti das billigste Anbot von 2001 fl. 98 kr. gemacht habe.

Baumeister Jos. Wresnig habe ebenfalls ein Offerent eingereicht, welches aber so unbestimmt gehalten sei, dass darauf kaum reflectirt werden könne, indem Offerent einfach sage, er übernehme Erd- und Bauarbeiten um 1/2 Prozent billiger als jeder andere, Spengler- u. s. w. Arbeiten zum gleichen Preise. — Bei der darüber gepflogenen Abstimmung wird das Anbot Celotti einstimmig angenommen.

Die Bau- und Zimmermannsarbeiten werden an den billigsten Offerenten, Joh. Wresnig in Rann, überlassen.

Die Brunnenmacherarbeiten an denselben Offerenten.

## Die „Staatlichen Neben-Anlagen“ bei Pettau.

Als in der Gemeinderaths-Sitzung vom 18. März d. J. die Überlassung einer Grundarea von ca. 4 1/2 Joch auf der städt. sogenannten „Adelsberger Realität“ an das Arar, zur Etablierung einer staatlichen Anlage von amerikanischen Neben beschlossen worden war, da gieng der Gemeinderath in erster Linie von der Ueberzeugung aus, dass damit den Weinbautreibenden in der Stadt sowohl wie in der ganzen Umgebung ein praktischer Lehrkursus in der Neuanlage von Weinpflanzungen mit amerikanischen Neben ermöglicht werde, wie er bequemer, billiger, praktischer und vor allem instruktiver gar nicht gedacht werden kann. Einerseits weil ein vom Staate bestellter Fachmann die Leitung aller Arbeiten, vom ersten Spatenstiche des Rigolens angefangen bis zur Wahl der sich am besten eignenden Rebsorten, vom Setzen derselben bis zur feinerzeitigen Verwerthung u. s. w. besorgt, andererseits weil der Besuch der Anlage, in der unmittelbarsten Nähe der Stadt, jedem, und mit dem allergeringsten Zeitverluste möglich war und endlich, weil es dem vom Staate bestellten Fach-

Die Schlosserarbeiten werden dem billigsten Offerenten Joh. Max überlassen.

Die Spenglerarbeiten an den Spenglermeister A. Frant als den billigsten.

Referent constatirt, dass für die Tischler- u. Arbeiten ein Offerent überhaupt nicht eingelaufen sei und wolle diesbezüglich entschieden werden.

G.-R. Strohmayer beantragt: es seien die Arbeiten, für welche Offerten nicht eingelaufen sind, durch die Bauaktion im Vereine mit dem Stadtamte zu den entsprechend günstigsten Bedingungen zu vergeben.

Dieser Antrag wird bei der Abstimmung angenommen.

Sodin wird die Sitzung geschlossen.

## Wochenbericht.

(Geschworenen-Anslosung.) Für die am 22. Juli d. J. beginnende 4. Schwurgerichtsperiode wurden ausgelost: a. Hauptgeschworene die Herren: Josef Cernek, Handelsmann in St. Peter bei Rbg.; Max Freiherr von Post, Gutsbesitzer in Ober-Pulsgau; Felix Schindler, Handelsmann in Steinbrück; Johann Kramer, Färbermeister in Windisch-Gratz; Johann Eibl, Realitätenbesitzer in St. Benedicten; Andreas Pajel, Gastwirt in Kofitsch; Johann Meierseidel, Hausbesitzer in Marburg; Johann Bivod, Realitätenbesitzer in Ober-Dolic; Johann Bidmar, Gastwirt in Gonobitz; Lorenz Koroschek, Handelsmann in Marburg; Josef Podjed, Realitätenbesitzer in Altendorf-Bidem; Dr. Johann Omulek, Advocat in Friedau; Alfred Julius Baron Moscon, Gutsbesitzer in Biskup; Johann Pollicel, Hausbesitzer in Marburg; Paul Srebric, Hausbesitzer in Marburg; Lorenz Maizen, Gastwirt in Lüsser; Jakob Bidaric, Realitätenbesitzer in Kulmberg; Johann Felber, Sparcasse-Buchhalter in Marburg; Dr. Karl Tischebull, Advocat in Marburg; Josef Rohoric, Realitätenbesitzer in Altendorf-Bidem; Franz Tschateritsch, Realitätenbesitzer in Rann bei Pettau; Eugen Gunkel, Badbesitzer in Lüsser; Martin Pukl, Realitätenbesitzer in Kofwein; Franz Marinič, Realitätenbesitzer in Janschenberg; Johann Jaklin, Handelsmann in Bidem; Josef Kofoschinegg, Handelsmann in Marburg; Ferd. v. Kottowiz, Handelsmann in Pettau; Ludwig Smole, Handelsmann in Lichtenwald; Josef Lindner, Fabriksteiter in Lüsser; Johann Schöndorfer, Realitätenbesitzer in Altenmarkt; Josef Fürst, Realitätenbesitzer in Pettau; Josef Jepsitsch, Kleidermacher in Windisch-Gratz; Georg Zadravec, Realitätenbesitzer in Polstrau; Andreas Stegenscheg, Realitätenbesitzer in Teutsche; Vincenz Kurnil, Realitätenbesitzer in Schiltern; Josef Tscheligi,

manne (Herrn Commissär Matiasic) sicher angenehmer — weil ein besseres Unterrichtsergebnis ergebend, — gewesen wäre, eine Anzahl von Weingärtenbesitzern und Winzern, stufenweise fortschreitend, in jenen Arbeiten theoretisch und praktisch zu unterweisen, welche eine Neupflanzung mit widerstandsfähigen Rebsorten erfordert, — es wäre ihm sicher angenehmer gewesen, einer Anzahl von Hörern und Zusehern die ganze Prozedur gleich am Versuchsfelde theoretisch zu erklären und praktisch zu zeigen, als in Versammlungen Vorträge darüber zu halten, weil er sich in solchen Versammlungen mit Zeichnungen als Lehrmittel behelfen muss, die oft bei der besten Ausführung einem und vielleicht gerade dem lehrbedürftigsten Theile der Zuhörer unverständlich sind. Bei der durchschnittlich sehr mangelhaften Schulbildung der Winzer und Weingärtenarbeiter überhaupt, ist das wohl nicht zu verwundern.

Es soll da den großen Weinbergbesitzern die auf ihrem Besitze selbst derlei Anlagen angelegt und ihre Arbeiter dabei instruiert haben, kein Vorwurf gemacht werden.

Es ist überhaupt ein „Vorwurf“ in diesen Zeilen ausgeschlossen, denn am Ende ist ja jeder seines Glückes Schmied und Herr seines Thuns und Lassens, obgleich es dem strebsamen einzelnen Besitzer durchaus nicht gleichgiltig sein kann, indolente Nebenbesitzer zu haben. Eine Seuche

Hausbesitzer in Marburg. b. Ergänzungsgeschworne die Herren: Franz Rmezl, Kleidermacher in Gili; Franz Urataric, Handelsmann in Hochenegg; August Lakitsch, Handelsmann in Gili; Martin Urtscho, Tischlermeister in Gili; Mathias Kaucic, Handelsmann in St. Georgen; Martin Karlovschen, Fleischer in Gili; Franz Brettscher, Fleischer in Hochenegg; Emanuel Riedl, k. k. Berggrath i. B. in Gili; Franz Karbeuz, Handelsmann in Gili.

(Inspizierung des Gymnasiums.) Im Laufe der vergangenen Woche traf der Herr Landesmittelschul-Inspektor Dr. Findler hier ein, um das hiesige landschaftliche Untergymnasium zu inspizieren. — Mit dem Herrn Landes-Mittelschulinspektor war auch der Referent beim Landes-Ausschusse Herr Dr. v. Schreiner gekommen und die Herren sollen, wie man aus einzelnen Andeutungen entnehmen kann, mit dem Resultate ihrer Inspektion sehr zufrieden gewesen sein. Am nächsten Tage reisten die Herren mit dem Abendzuge wieder ab und hatte ihnen der Lehrkörper das Geleite bis zum Bahnhofe gegeben.

(Das Gewitter.) Das am Freitag um 4 Uhr morgens losgebrochene Gewitter, das stärkste, welches heuer noch über Pettau niedergien, hat mannigfachen Schaden angerichtet. Schon ein Gang vom Friedhofsweg weg gegen die Adelsberger Realität hinüber zeigt die Verwüstungen, welche die, nach den an den Bäumen haftenden Spuren zu schließen, sicher um mehrere Meter gestiegene Grajena angerichtet hat. Die Ufer sind theilweise arg zerrissen, die angrenzenden Wiesen verschwemmt und vielfach versandet und eine ganze Anzahl sammt den Wurzeln losgerissener Erlenbäume von ganz beträchtlicher Dicke liegen im Bachbette, das auch von losgerissenem Weiden-gesträuche verlegt wird. Der Steg unterhalb der Adelsberger Realität wurde überflutet und auf der Seite gegen die Stadt zu völlig unterwaschen. Hier drangen die Fluten selbst über die hochliegenden Wiesen. Die von der Höhe des Friedhofes niederstürzenden Wässer haben auf ihrem Wege zur Grajena auch die Ziegelwand einer Holzlage des Eckhauses niedergeworfen und den angrenzenden Garten verwüstet. Auch die Bahnhofswiesen glichen noch am Freitag Mittag kleinen Seen, aus denen die nicht rechtzeitig entfernten Heuhaufen wie Inseln ragten, sofern sie nicht verschwemmt wurden. Wird das Bachbett der Grajena nicht rasch gereinigt, so dürfte bei einem nächsten Gewitter, — und diese hängen dermalen nur so am Himmel, — der Bach noch mehr gestaut werden und das austretende Wasser noch mehr Schaden anrichten.

(Der höchste Reichthum.) Wenn Kinder aus jugendlichem Uebermuthe oder Unachtsamkeit Wege

verschwindet nicht, wenn der Einzelne sie mit aller Anstrengung bekämpft, während seine Nachbarn alle fünf gerad sein lassen.

Ein anderes Moment kommt hiebei in Frage. Es ist das die so vielfach urgirte Staatshilfe für die durch die Reblaus in ihrer Existenz bedrohten kleineren Weinbergbesitzer.

Es mag ja Wahrheit darin liegen, dass bei uns für diese Besitzer von staatswegen weniger geschieht, als in anderen Ländern. Allein gerade deshalb sollte der Einzelne aus dem, was der Staat zur Bekämpfung der Reblaus thut, den größtmöglichen Nutzen zu ziehen suchen und ein solcher Nutzen ist offenbar der, von Fachmännern zu lernen, auf welche Art dem Elende abzuhelpen sei. Denn dass der Staat jedem Einzelnen, dessen Weinpflanzung von der Reblaus gefährdet oder bereits vernichtet ist, die Baarmittel zur Verfügung stelle, deren derselbe seiner Meinung nach bedarf, um seine vernichtete Weinpflanzung zu regeneriren, daran ist nicht zu denken. — Und gesetzt den Fall, es geschähe selbst dieses Undenkbare, — was nützt dem mit Geld unterstützten kleinen Besitzer das Geld, wenn er von den zur Regenerirung seines Besitzes nöthigen Arbeiten nichts oder nur wenig versteht? Mit dem Arbeiten allein ist's dann auch nicht gethan, wenn er nicht rationell zu arbeiten versteht, wenn er den Vorgang, die theoretischen und

betreten, die, weil gefährlich, auch verboten sind, so rümpfen die, welche sich auf ihre Erziehungsmethode etwas einbilden, in der Regel die Nase und sprechen von „ungezogenen Rängen“. Was werden diese jugendlichen Übermuth so scharf verurteilenden Pädagogen zu folgendem Geschichtchen sagen? Am 13. d. M. überkletterte eine sogenannte „bessere“ Gesellschaft, bestehend aus einem Herrn, zwei Damen, davon eine im reiferen Alter stehende Bürgermeisterwitwe aus Warasdin, mit zwei Kindern das den Bahnkörper abgrenzende Gehege in der Nähe der Böschbrücke vor Friedau und giengen am Bahndamme weiter gegen die Brücke zu. Ein kranker vor seinem Häuschen sitzender Wächter, dessen Stellvertreter dienstlich auf der Strecke war und die Gesellschaft nicht gewahren konnte, machte die Leute aufmerksam, daß erstens das Betreten des Bahnkörpers streng verboten und zweitens gerade jetzt lebensgefährlich ist, weil in der nächsten Zeit schon zwei Züge herankämen. Anstatt dem Wächter Folge zu leisten meinte eine der Damen: Das wüßte sie ohnehin, setzte aber ihren Weg trotzdem fort. Die Gesellschaft hatte kaum die Brücke erreicht, als der von hier um 4 Uhr abgehende gemischte Zug heranbrauste. Der Locomotivführer, die Gefahr erkennend, ließ die üblichen Warnungspfeife ertönen und bemühte sich den Zug zum Stehen zu bringen. Indessen hatte der Herr mit den Kindern die Brücke passirt und flüchtete auf die Böschung, während die beiden Frauen wie gelähmt vor Angst auf der schmalen Brücke stehen blieben. Die eine wurde von der Maschine erfaßt und zu Boden geworfen, — nach anderen Berichten über die Brücke in den Bach geschleudert, die andere blieb stehen. Der Zug hielt und das Zugspersonale überzeugte sich, ob den bodenlos leichtsinnigen, um nicht zu sagen die Gefahr frech herausfordernden Frauen etwas geschehen sei und als man sie heil fand, fuhr der Zug erst weiter. Die niedergeworfene der beiden Damen wurde ohnmächtig und wurde noch von einer mitleidigen Wächtersfrau gelabt. — Die Dame soll sofort nach Warasdin abgerissen sein. Sie hätte füglich dort bleiben und auf den ungarischen Bahntrecken spazieren gehen sollen; vielleicht sind dort die Locomotiven höflicher, bleiben von selbst stehen und warten bis es so einer Dame einfällt, ihren Spaziergang am Bahnkörper zu beenden.

**(Beim Pöllerschießen verunglückt.)** Wie aus Kohitsch berichtet wird, verunglückte am vergangenen Frohnleichnamstage der achtzehnjährige Bäckerlehrling Johann Grohsel beim Pöllerschießen. Der Wafenmeister H. Kutternig, welcher übrigens ohne gemeindeämtliche Erlaubnis vom Pfarramte

mit dem Pöllerschießen beauftragt war, betraute mit dem Laden seinen Sohn, Kutternig jun., und den Grohsel. Der letztere hielt die Rabel welche im Zündloche stat, während der Erstere lud und die Ladung mit einem Hammer festschlug. Beim Herausziehen der Raumnadel entzündete sich offenbar das Pulver durch Reibung, der Schuß gieng los und die Ladung riß dem Grohsel den Daumen, Zeige- und Mittelfinger weg, während sie den Kutternig jun. im Gesichte beschädigte. Dem Johann Grohsel wurde in Kohitsch die erste Hilfe geleistet und er sodann in's Spital nach Marburg überführt, wo dem Unglücklichen die Hand am Gelenke abgenommen werden mußte.

**(Ein Selbstmord-Candidat.)** Vor einiger Zeit kam der nach Pottau zuständige Privatbeamte J., welcher seinen Dienstposten verloren hatte, hier an und heischte von der Gemeinde Subsistenzmittel, bis er wieder einen Posten erlange. Mit ihm kam auch dessen Gattin J., erhielt von der Gemeinde natürlich die in solchen Fällen gebotene Unterstützung; da das Ehepaar aber wohl noch arbeitsfähig und der Armenfond der Gemeinde ohnehin mehr als überlastet ist, so konnten die dem J. gewährten Mittel nicht so reichlich sein, daß zwei davon leben können. Über Ansuchen des J. erließen wir auch eine öffentliche Bitte im Blatte, dem J. eine seinen Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung zukommen zu lassen. Ob diese Bitte Erfolg hatte, wissen wir natürlich nicht. Indessen gab das Stadamt demselben hier und da schriftliche Arbeiten und durch Vermittlung des Herrn Bürgermeisters erhielt J. endlich einen, wenn auch bescheiden dotirten Posten beim l. l. Bezirksgerichte, den er aber ausschlug. Wenn man sich in Noth befindet, muß man seinen Stolz manchmal zurückdrängen, bis wieder bessere Zeiten kommen; das ist zwar oft recht bitter, allein die Sorge um's tägliche Brod ist noch bitterer. Die Gemeinde ist am Ende weder verpflichtet, noch in der Lage, jedem einzelnen gerade die Arbeit zu vermitteln, welche ihm am besten behagt oder wenn ihr das nicht gelingt, jeden einzelnen so lange zu erhalten, bis er sich bewogen fühlt, eine ihn zu sagende Beschäftigung anzunehmen. — Die Ehegatten J. waren zudem im Besitze eine Lebensversicherungspolizze, welche, ob schon bereits ein Vorschuß darauf hafetete, nach Schätzung Sachverständiger noch über 100 fl. wert war. Man machte J. den Vorschlag, diese Polizze mit diesem Betrage belehnen zu lassen, während man die Prämien weiter bezahlen wolle. Mit dem Betrage konnte J. leichter einen neuen Dienstposten suchen; ohne Mittel geht das viel schwerer. Auch diesen Antrag lehnte J. ab; dagegen verkaufte er, wahrscheinlich ohne Vorwissen

erst im Laufe der Arbeit ein und dann kommt sie zum Schaden des Besitzers wohl zu spät.

Es mußte daher billig Wunder nehmen, daß bei den Neuanlagen des Staates, geleitet von einem staatlich angestellten Fachmanne, und ganz in der unmittelbaren Nähe, — niemals einer der interessirten Weinbergbesitzer zu sehen war und daß es keinem einfiel, seinen Winzer hier bei passender Gelegenheit das lernen zu lassen, was er von ihm heute oder morgen fordern muß. Es ist das umfomehr zu verwundern, als die kleineren Besitzer, welche Winzer halten und selbst nicht in der Lage sind, „immer neben ihm zu stehen“, gerade auf die Intelligenz des Winzers angewiesen sind und als es ihnen doch unmöglich gleichgiltig sein kann, ob der Mann die Sache gründlich oder nur vom Hörensagen oder vom flüchtigen Abgucken kennt.

Es ist dabei noch ein weiteres Moment zu beachten. Der staatlich angestellte Fachmann, der zugleich als Lehrer fungirt, muß über seine Thätigkeit als solcher natürlich berichten und es ist wieder ganz klar, daß sein Bericht auch Daten über die Theilnahme der weinbautreibenden Bevölkerung enthalten muß. Wenn nun diese Theilnahme wie bei der Neuanlage auf der Adelsberger Realität gleich Null ist, dann wird es sich die Staatsbehörde denn doch überlegen, mehr zu thun, als sie bisher that. Sie wird diese absolute Gleichgiltigkeit sich wahrscheinlich

seiner Gattin, die Polizze an die Versicherungs-Gesellschaft um neunzehn Gulden zurück. Offenbar gab es darüber zwischen beiden Gatten Jan und J. verübte einen Selbstmordversuch, indem er sich die Adern aufschnitt. Glücklicherweise wurde die That noch rechtzeitig entdeckt und der Selbstmord-Candidat in's Spital gebracht, wo er um außer Gefahr ist. Bezeichnend für die ganze Sache ist, daß seine Gattin, als man sie von der That benachrichtigte, sehr gleichgiltig blieb und ihren Mann erst — im Spital auffuchte. Das alles wäre trotzdem geeignet, dem J. wenigstens das Mitgefühl nicht zu versagen. Wenn sich aber seine Frau dazu noch hinreißen läßt, der Gemeinde die Schuld für die That — nein, sondern für den Rückverkauf der Polizze an die Gesellschaft durch ihren Mann, — in die Schuhe zu schieben, so ist das bei aller Aufregung, die man als Milderungsgrund gelten lassen mag, doch eine Unver — frorenheit, bei welcher man zu den Schlusse gedrängt wird, daß die sogenannte verschämte Armut auch ziemlich unverschämt sein kann.

## Bermischte Nachrichten.

**(K. k. Hochschule für Bodencultur in Wien.)**

An dieser Hochschule, welche mit Ablauf dieses Semesters das 23. Jahr ihres Bestehens beendet, finden junge Männer, welche sich dem landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder culturtechnischen Berufe widmen wollen, ihre fachwissenschaftliche Ausbildung. Landwirte, welche als Verwalter größerer Güter, als persönlich wirtschaftende Gutsbesitzer, oder Gutspächter, oder auch als Lehrer an Ackerbauschulen und höheren landwirtschaftlichen Lehranstalten thätig sein wollen, werden an derselben für diese Berufsrichtungen vorbereitet. Den ordentlichen Hörern der forstlichen Studienrichtung gewährt die Abolvitur dieser Hochschule und die erfolgreiche Ablegung der an derselben eingeführten theoretischen Staatsprüfungen die Berechtigung zum Eintritt in den Staatsdienst, während die außerordentlichen Hörer der forstlichen Abtheilung auf Grund der in den vorgeschriebenen Fächern erlangten Fortgangszeugnisse berechtigt sind, die höhere forstliche Staatsprüfung (für den höheren Privatdienst) abzulegen. Mit Staatsprüfungen absolvirte Culturtechniker finden als Civilgeometer, dann als Cultur- und Meliorations-Ingenieure, insbesondere bei Ent- und Bewässerungs-Durchführungen, Verwendung; auch genießen sie das Recht der Anstellung als l. l. Katastralbeamte. Vorbedingung für die Aufnahme als ordentlicher Hörer ist die academische Reife (Realschule oder Gymnasium), für den Eintritt als außerordentlicher Hörer der

ad notam nehmen und bei Steuerabschreibungen mit in Rechnung ziehen.

Wenn einmal die von den großen und dem energischeren Theile der kleinen Weinbergbesitzer mehr oder weniger entsprechend regenerirten Anlagen tragfähig sein und wieder mehr oder weniger entsprechende Ernten geben werden, dann dürfte der Staat mit seinen, — es ist hier nicht der Ort zu beurtheilen ob geringen oder ganz unzulänglichen, — Hilfsaktionen — noch larger werden, weil er sich einfach sagen wird: „Leute, die sich nicht einmal die Mühe gaben zu lernen, wie sie ihre Nothlage verbessern können, würden unfähig sein, wieder auf einen grünen Zweig zu kommen, auch wenn man ihnen die Mittel hiezu gäbe.“

Wenn man die kleinen Weinbergbesitzer und die Winzer aufgefordert hätte, bei den Arbeiten in den staatlichen Anlagen ganz in der Nähe der Stadt an diesem oder jenem Tage zu erscheinen um sich zu belehren, würde wahrscheinlich alle Welt über „Bevormundung der Staatsbürger“ räsonnirt haben; weil man es ihrer eigenen Ambition überließ, — kam gar Niemand, obwohl während der instruktiven Arbeiten in diesen Anlagen, an mehr als einem Tage, — nicht die Kirchen, das wäre begreiflich, wohl aber die Wirthshäuser von Winzern und Weingärtenarbeitern überfüllt waren.

mechanischen Geseze nicht kennt, welche bei einer Neuanlage maßgebend sind, nicht die Handgriffe, nicht die Hilfsmittel, die den Erfolg seiner Arbeiten verbürgen.

Das aber läßt sich nicht aus Büchern und selten aus Vorträgen lernen, das allein lehrt nur das scharfe und aufmerksame Zuschauen oder Selbsttheilnehmen an praktischen Demonstrationen. Werden solche von einem Fachmanne vorgenommen, der von amtswegen dazu bestellt ist, wie hier auf der Adelsberger Realität, dann hat der Lernende sogar das Recht, sich durch Fragen noch eingehender unterrichten zu lassen und weit entfernt, solche Wißbegierde lästig zu finden, wird der vortragende Fachmann mit umfomehr Freude Auskunft und Antwort ertheilen, weil jeder Lehrer immer stolz ist auf einen großen Unterrichtserfolg.

Es ist dabei auch ein gar nicht zu unterschätzendes Moment zu berücksichtigen, welches für Besitzer, die ihre Weingartenrealitäten nicht selbst bebaufen, von ganz besonderem Werthe sein muß. Es kann einem solchen Besitzer denn doch nicht gleichgiltig sein, ob sein Winzer alle Arbeiten bei einer Neuanlage von Rebplantagen gründlich versteht oder nicht. Eine derlei an ihn gestellte Frage, von welcher doch mehr oder weniger seine Existenz abhängt, wird der Winzer sicher mit „Ja“ beantworten. Eine sofortige Überzeugung ob ja oder nein, gibt es ja nicht, die stellt sich

Nachweis einer im allgemeinen für das Verständnis der Vorlesungen befähigenden Vorbildung. Dürftige und würdige Hörer werden von der Entrichtung des Unterrichtsgeldes befreit. Für dieselben bestehen außerdem Staats- und sonstige Stipendien und Staats-Unterstützungen. Das neue Lehrjahr 1895/96 beginnt am 1. Oct.; Programme können von dem Secretariate der Hochschule (Wien, VIII., Laudongasse 17) bezogen werden.

**(Zwölftes Bundesfest des Deutschen Radfahrer-Bundes.)** Der Hauptausschuß hat bereits in seiner Thätigkeit die ganz bedeutende Zahl von 470 eingelaufenen und 4700 Stück abgeforderten Geschäftsstücken zu verzeichnen. Zur größeren Bequemlichkeit der Gäste wird während der Festtage in der „Industriehalle“, in der die meisten Festlichkeiten stattfinden, da sie einen großen Park besitzt und die größten Räumlichkeiten für derlei Veranstaltungen bietet und gegenüber der Radfahrer-Rennbahn gelegen ist, ein vollständiges Post- und Telegraphen-Amt eingerichtet werden.

**(Amerikanische Millionenerbschaften.)** Anfangs dieses Jahres war in galizischen Blättern eine Mittheilung verbreitet, daß nach einem gewissen, in Guatemala verstorbenen Jakob Gostkowski, eine Millionenerbschaft zu beheben sei und wurden die allfälligen Erbsinteressenten aufgefordert, sich wegen Geltendmachung ihrer Ansprüche an eine namhaft gemachte Advokatfirma in Chicago zu wenden. In Folge dessen sind an das k. u. k. Consulat in Chicago zahlreiche Anfragen eingelaufen, welche dasselbe veranlaßten, Erhebungen über den Fall zu pflegen, auf Grund deren das genannte Consulat jeden Einzelnen der Einschreitenden gewarnt hat, einem Vorschußbegehren der genannten Advokatfirma zu entsprechen, bevor man sich nicht durch Anfrage in Guatemala selbst über die Existenz des angeblichen Nachlasses Gewißheit verschafft habe. Seither sind auf diplomatischem Wege diesfalls Erkundigungen eingezogen worden, welche keinen Zweifel gestatten, daß es mit Verbreitung der erwähnten Mittheilung in den galizischen Blättern, welche offenbar von der in Rede stehenden Advokatfirma ausgegangen ist, lediglich auf eine betrügerische Entlockung von Vorschüssen abgesehen war. Angesichts dieses Falles muß das Publikum in eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht werden, auch in Zukunft ähnlichen Mittheilungen gegenüber das größte Mißtrauen an den Tag zu legen.

**(Kochat-Feier in Kärnten.)** Zu Ehren Thomas Kochats, des volkstümlichen Kärntner Liedichters, der im Sommer d. J. seinen 50. Geburtstag und sein 25-jähriges Componisten-Jubiläum feiert, veranstaltet der Kärntner Sängerbund am 3. und 4. August in Klagenfurt, der Hauptstadt des schönen Kärntnerlandes, ein Fest, zu welchem hiemit die Einladung behufs Entsendung von Vertretern an die Deutsche Sängerschaft ergeht. Anmeldungen nimmt die Bundesleitung in Klagenfurt bis spätestens 10. Juli entgegen, worauf sofort die Festkarten (à 3 fl. — 5 Mark) mit ausführlichem Programme übermittelt werden.

## Zur Eröffnung des Nordostsee-Canals.

Die Theilnehmer schildern die Durchfahrt der Schiffe durch den Canal als unvergesslich. Wo das Ufer eine Annäherung gestattete, erwarteten tausende von Menschen den Kaiser und begrüßten ihn während der Vorbeifahrt mit Enthusiasmus. Die Verspätung des Dampfers „Kaiser Wilhelm“ betrug ungefähr drei Viertelstunden. Diese Verzögerung wurde von den Theilnehmern der Fahrt kaum bemerkt. Sämmtliche Theilnehmer erklären das große Werk als vollkommen gelungen.

Um halb 9 Uhr abends begann der Marineball, welcher in den glänzenden Festräumen der Marine-Akademie abgehalten wurde, die durch ein überaus prächtig decoriertes Zelt erweitert worden war. Trotz der ungeheuren Zahl von Geladenen wurde eifrig getanzt. Marine-Officiere aller Nationen, Landofficiere aller Waffengattungen, Vertreter aller Behörden, Mitglieder des Reichs-

tages und des Landtages waren zugegen. Die französischen Officiere erschienen vollzählig unter der Führung des Admirals Menard. Um 10 Uhr 10 Minuten traf der Kaiser ein und wurde freudig begrüßt. Bald darauf erschien Kaiserin Augusta Victoria. Der Kaiser, welcher an Bord des „Hohenzollern“ gekommen war, begrüßte die Kaiserin. Die Stimmung unter den Geladenen, dreitausend an der Zahl, war die animirteste. Der Kaiser und die Kaiserin durchschritten die Reihen der Ballgäste und empfingen allseits Huldigungen.

Um 10 Uhr begann das Feuerwerk und die Hafenbeleuchtung, welche trotz eines heftigen Gewitterregens einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Das Schlußtableau bildete die Darstellung der „Germania“. Als dasselbe abgebrannt wurde, intonierte die Musikkapelle die Nationalhymne. Die meisten Schiffe waren durch elektrische Lampen beleuchtet und von vielen wurden Leuchtugeln geworfen. Der Hafen bot ein anziehendes Bild.

Das Programm für den 22. d. lautet:

7 Uhr morgens. Kaiser Wilhelm schiffte sich mit kleinem Gefolge auf Sr. Majestät Schiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, die deutschen Fürsten mit Gefolge und Ordonnanzofficiere und die regierenden Bürgermeister der Hansestädte, sowie die fremden Fürsten mit Gefolge und Ehrendienst auf der Yacht „Hohenzollern“ ein.

7 Uhr Flottenmanöver für das Manövergeschwader. Die „Hohenzollern“ folgt der Manöverflotte, die sonst zugelassenen Schiffe schließen sich der kaiserlichen Yacht an. Diejenigen Reichsgäste, welche das Flottenmanöver beobachten wollen, begeben sich sämmtlich auf die Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ und „Augusta Victoria.“

Gegen 12 Uhr Rückkehr in den Kieler Hafen. Nachmittags Rückreise.

## Badesaison.

— „Geh'n's baden!“ lautet die neueste Umschreibung für das ältere: „Lassen's Ihnen heimgeigen.“ Und zur Badesaison ist dieser Rath entschieden zeitgemäßer als der: sich heimgeigen zu lassen. Man hat der Vereinigten uneinigen deutschen Linken, die nie wußte, was die Rechte that, so lange diesen Rath gegeben, bis sie sich endlich dazu entschloß, denselben zu befolgen. Viele Deutsche meinen, daß die Deutsche Linke diesen Rath schon längst hätte befolgen sollen. Ich bin dieser Ansicht nicht, denn erstens war's früher doch zu kalt dazu und zweitens, wenn man Abgeordneter ist und täglich zehn Gulden Diäten kriegt, kann man zum Wohle des Volkes doch nicht mitten im Winter schon „baden“ gehen? das thun höchstens ein paar nervöse Kneippianer, aber nicht die abgehärteten Männer der vereinigten Linken. Zudem mußten sich die Herren doch vorher die nöthige Menge Wasser zusammenreden; dazu haben ihnen in letzterer Zeit die Jungtschechen bei ihren Obstruktionsdebatten redlich geholfen und nun geht die Regierungsmajorität endlich doch „baden.“

Leider gehen auch die anderen Parteien baden und weil eine Regierung ohne Abgeordnete, — meint man, obgleich ich darüber anderer Ansicht bin, — nicht regieren kann, so hat Fürst Windisch-Grätz, „einer der edelsten katholisch-österreichischen Regisseure“, wie das „Graz'er Volksblatt“ behauptet, — die Demission des ganzen Cabinetes gegeben; das Ministerium „geht auch baden.“ Freilich die Herren haben's gut; abgesehen, daß jeder derselben sich während seiner Dienstzeit ein paar Groschen ersparen konnte, (denn Minister sind in Oesterreich zwar nicht so gut bezahlt wie Verwaltungsräthe oder Primadonnen, aber immerhin besser als Diurnisten), erhält jeder auch eine Ministerpension in einer Höhe, die ihm das „Badengehen“ ex offio wenigstens erleichtert.

Mit 4000 fl. Pension verpflichtete ich mich, täglich zweimal in's „Volksbad“ am rechten Draufufer unterhalb der Eisenbahnbrücke baden zu gehen und zwar in einem Costüme, welches nicht einmal eine englische Miß so showing fände, wie das Promenadecostüm einiger badender Herren oberhalb der Eisenbahnbrücke.

Man moquirt sich schauerlich darüber; man sagt, die bösen Beispiele der in Schwimmhosen promenirenden Herren am rechten Ufer verbürben die guten Sitten der (nicht im Badecostüme) am linken Ufer promenirenden Frauen, Weiber, Mädchen und Dirndl'n. Du lieber Himmel, wenn die Herren einmal pensionirte Minister sein werden, werden sie sich wohl hüten, sich in Schwimmhosen dem weiblichen Geschlechte zu präsentiren, denn bis man zu einer fetten Ministerpension gelangt, ist das repräsentationsfähigste G'tell bereits so schleißig geworden, daß man es höchstens noch dem massirenden Badwaschel entschleiert oder einer alten Wirtshatterin, wenn sie mit dem Opodeldoe oder der Sichtwatte kommt. Nur keine überflüssige Prüderie. In Kamerun sind die Löwen des Tages bereits salonsfähig, wenn sie in Schwimmhosen und weißer Cravatte zum Flirt kommen.

Unter ganz gleichen Umständen thun niemals zwei dasselbe; und wenn auch zwei dasselbe thun, ist's doch nicht dasselbe.

Die Majorität der Coalition „geht baden“, weil sie die Minorität nicht niederstimmen kann. Eine andere Majorität geht auch baden; nicht weil's die Minorität nicht niederstimmen konnte, sondern weil's so viel angenehm ist.

Ich weiß, daß ich wegen dieser Blanderei von da oder dort ebenfalls den guten Rath bekommen werde „Gengans badn!“ — Aber trotzdem ich in diesem Momente förmlich das Bedürfnis dazu empfinde, gehe ich justament nicht. P.



### Pettauer Vereinsanzeiger.

Die

## Männer- und Frauen-Ortsgruppe Pettau des Vereines „Südmark“.

Von Seite des Deutschen Turnvereines in Pettau ergeht an die Mitglieder der beiden Ortsgruppen die höfliche Einladung zu zahlreicher Betheiligung bei der am 23. d. M. stattfindenden

### „Sonnwendfeier.“

8 Uhr abends Abmarsch von der Turnhalle, hernach mit Eintritt der Dunkelheit Entzündung des Holzstosses oberhalb des Volksgartens.

### Die Ortsgruppenleitungen.

### Verein „Deutsches Vereinshaus“, Pettau.

Die gefertigte Vereinsleitung gestattet sich zu berichten, dass die Einzahlungen der gezeichneten Beträge zur Erbauung eines Deutschen Vereinshauses in Pettau nahezu vollendet sind und dass das in der städt. Sparcasse fruchtbringend angelegte Capital nunmehr eine Höhe von fl. 8242 24 erreicht hat.

Leider ist es der Fall, dass ein Theil der Zeichner der Sache untreu geworden sind und jedwede Zahlung verweigern.

Es ergeht nunmehr an die deutsche Bevölkerung Pettau's die Einladung, in Anbetracht der bereits zur Verfügung stehenden Summe weitere Beiträge diesem nationalen Unternehmen zu widmen, damit der Verein in die erfreuliche Lage versetzt wird, in absehbarer Zeit an die Ausführung der Erbauung eines Deutschen Vereinshauses in Pettau schreiten zu können.

### Verein „Deutsches Vereinshaus“, Pettau.

### Sämmtliche

## FUTTER - WAAREN,

wie alle erdenklichen Herren- u. Damen-Schneiderzugehör-Artikel, auch den beliebten Hartung's Patent Cord oder Kleidvorstoss mit verstärkter Schutzkante, findet man in grösster Auswahl zu mässigen Preisen bei

**Brüder Slawitsch, Pettau.**

# Jos. Kollenz

Pettau

empfehl für die Saison  
alle Sorten

## Sommer- Handschuhe

in Seide, Flor, Rehlleder-  
imitation und Zwirn.

**Frottierhandschuhe,  
Badehosen.**

**Frottierhandtücher,  
Badehauben.**

Alle Gattungen der jetzt  
gangbaren Leibl insb.

## Netzleibl,

**Touristengürtel,  
Radfahrer-Kappen**

und

**-Strümpfe,**

**Cravatten**

von 10 kr. aufwärts.

**Damenstrümpfe**

wie

**Socken**

von der billigsten bis zur  
feinsten Sorte.

**Putz- u. Wirtschaftsschürzen,**

ferner moderne

**Spitzen**

in allen Breiten, sowie

**Spitzen-Kragen**

in weiss und crème.

Grosse Auswahl in

**Tüll-Spitzen, Mieder,  
Vorhänge.**

**Häkel-Garne,**

weiss und färbig, nur Stern-  
marke.

**Hausfrauen-Garn,**

überall bevorzugt und das  
beste was heute in Strick-  
garn erzeugt wird, nebst  
allen übrigen Artikeln.



# Glacé-Handschuhe,

Fabrikat Zacharias, k. k. Hoflieferant, anerkannt,  
und beliebt wegen seiner vorzüglichen Erzeugnisse  
sowie alle Sorten Sommerhandschuhe, Fabrikat  
Heidenheim aus Sachsen, besonders die Sorte mit  
doppelten Fingerspitzen und die Gesundheits-  
Leinen-Handschuhe für Damen und Herren, sind  
allein nur zu haben bei

Brüder Slawitsch, Pettau.

**Wichtig**

## für Bücherfreunde.

Offerire billigst

**1 Ueber Land und Meer**

1893 2 Bände gebd. (ganz neu) statt fl. 9.40 fl. 5.—

1894 dto. statt fl. 9.40 fl. 5.—

**1 Buch für Alle**

1894 (ganz neu) gebunden, statt fl. 6.80 fl. 3.80.

**1 Ill. Welt**

1894 (ganz neu) gebunden, statt fl. 6.80 fl. 3.80.

**Bibliothek der Unterhaltung  
und des Wissens**

Jahrgang 1881, 1883 à fl. 3.50.

**Gartenlaube**

1893, 1894 in Orig.-Band gebunden à fl. 3.60.

**Vollständig neue Exemplare mit ganz neuem  
Einband.**

W. Blanke

Buchhandlung in Pettau.

**Feinste**

# Veredlungs- Streifen

(Gummibändchen)

für amerikanische Reben

bei

**V. Schulfink**

PETTAU.

# Gebet- Bücher

mit

deutschem und slovenischem  
approbirtem Text,

in

einfachen und hochfeinen  
Einbänden

sind am Lager in der

Buchhandlung W. BLANKE

in

Pettau.

**Echte, wasserdichte**

**Tiroler**

# Loden - Mäntel

bester Qualität, vorrätig bei

**Brüder Slawitsch, Pettau.**

## Plüß-Stauffer-Ritt

ist das Allerbeste zum Ritten zerbrochener  
Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr,  
Holz u. s. w.

Nur acht in Gläsern zu 20 und 30 kr. bei  
Jos. Kasimir in Pettau.

**BRÜDER SLAWITSCH,  
PETTAU**

empfehlen ihr schön sortirtes Lager in diversem  
Ledertuch in allen Farben und Qualitäten.  
Weiters Waschtisch-Vorleger, abgepasst und nach  
Meter. Ledertuch-Tischzeuge, in lichten und  
dunklen Mustern, sehr empfehlenswerth für jeden Haus-  
halt, indem jedes Waschen erspart bleibt.

Ledertuch-Kinderschürzen, Barterl u. Lampen-  
tassen in neuesten Ausführungen. Für die Halbar-  
keit übernehmen wir die vollste Garantie.

Grössere Abnehmer und Wiederverkäufer geniessen  
einen Rabatt nach Uebereinkommen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preis-  
gekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-  
Rath Dr. Müller über das

*gestörte Nerven- und Sexual-  
System.*

Freie Zusendung unter Couvert für 60 Kreuzer in  
Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

# Ein günstiger Gelegenheitskauf

bietet sich in angeführten Partie-Waaren solange der Vorrath reicht: Sommerstrümpfe und Socken, weiss und färbig in allen Ausführungen und Qualitäten. Wasch- und Mode-Schürzen, weiss und färbig. Strickwolle, besonders die beliebte Sorte in Paquets mit 8 Strähn 45 kr. Damen-, wie Herrenwäsche, Hemden von 60 kr., Gattien von 30 kr. aufwärts. Touristen-Hemden, Jägerhemden von 50 kr. und färbige Taschentücher von 1 fl. das Dutzend aufwärts. Cravatten, Strohhüte, Sonnen- und Regenschirme, diverse färbige Sammt-Resse, diverse Spitzen, Stramin- u. Hausschuhe. Sämtliche noch vorrätige Winter-Artikel werden zu bedeutend tief herabgesetzten Preisen abgegeben. — Wir empfehlen den P. T. Kunden, darauf Interesse zu legen, denn die Mühe wird sich lohnen.

Brüder Slawitsch, Pettau, Florianiplatz.

**Sofort können Sie**

**Kaufen!**

**jede Auskunft ertheilen,  
jeden Streit schlichten,  
jede Wette gewinnen,**

wenn Sie sich

**Prof. A. L. Hickmann's Taschen-Atlas**

Vorräthig in der Buchhandlung W. Blanke in Pettau.

**Novität!**

**Novität!**

Soeben erschienen

**Illustr. Geschichte des  
Krieges 1870/71**

Erscheint vollständig in **30** Heften à 16 kr.  
Probenummern sind vorrätig in der  
**Buchhandlung W. Blanke.**

Nr. 2797.

**Kundmachung.**

Der Gemeinderath der Stadt Pettau hat in seiner Sitzung vom 12. Juni d. J. beschlossen, behufs Abwehr des unerträglichen Staubes im Stadtparke, das Befahren der Landstraße zu verbieten.

Von diesem Verbote sind nur jene Besitzer ausgenommen, welche diese Straße als Zufahrtsstraße zu ihren Häusern und jene, welche die Straße zum Zu- und Abstreifen von Waren zum und vom Landplaze benöthigen.

Dies wird mit dem Beifügen kundgegeben, daß gegen Daviderhandelnde strafweise vorgegangen werden wird.

Stadtamt Pettau, am 19. Juni 1895.

Der Bürgermeister:  
**J. Ornig.**

**Lampions**

zu allen Preisen, in

verschiedenen Ausführungen

vorrätig bei

**W. Blanke, Pettau.**

**Zum Wohle der Menschheit**

bin ich gerne bereit, allen Denen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, ein Getränk (weder Medicin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mir bei gleichem Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat.

**C. Schelm, Realschullehrer a. D., Erfurt.**

Die besten

**Hosenträger**

mit Urania-Schnalle

ohne Dorn und Klappvorrichtung, unbedingt das beste, was bisher erschienen. daher unzerbrechlich, weder die Wäsche, noch das Band angreifend, garantierte Haltbarkeit der Wäsche und des Hosenträgers, empfehlen

**BRUDER SLAWITSCH, PETTAU.**

Landw. Verein in Pettau.

Mittwoch den 26. Juni 1895, vorm. 9 Uhr  
findet in der  
Rebschule des obigen Vereines  
eine

**Grünveredlungs-Preisconcurrenz**

für die Veredlung amerikanischer Reben statt. An dieser Concurrenz können nur jene Winzer oder Hilfsarbeiter theilnehmen, welche von dem Vereine nicht schon bei früheren Concurrenzen prämiirt worden sind.

Die Vorstehung.

Die Leitung des gefertigten Vereines fühlt sich angenehm verpflichtet, für die Spende von 50 fl. dem ungenannt sein wollenden Einsender höflichst zu danken.

Verein „Deutsches Vereinshaus“,  
Pettau.

Ich habe vor längerer Zeit jemandem einen  
**Drahtspanner**

und Korig's  
**Reform der Düngewirtheft**  
geliehen und ersuche den Ausleiher, mir diese Sachen gütigst rückstellen zu wollen.

**Josef Beskoshegg.**

**Ausschreibung.**

Das städt. Theater in Pettau gelangt für die Saison 1895/96 zur Besetzung.

Bezügliche belegte Gesuche wollen bis 15. Juli 1895 bei dem gefertigten Stadtamte, wofelbst auch die näheren Bedingungen eingeholt werden können, überreicht werden.

**Jos. Ornig,**  
Bürgermeister.

**Fenster-  
Verglasungen**

jeder Art, wie auch

**Bilder-  
Einrahmungen**

werden übernommen und  
billigst ausgeführt bei

**Jos. Kallenz**

Glas-, Porzellan-, Steingut-  
und  
Spiegel-Niederlage.

Nur acht mit dieser  
SCHUTZ-  
MARKE.



**MACK'S  
DOPPEL-  
STÄRKE**

Die einfachste und schnellste Art, Kragen, Manschetten, Hemden etc. mit wenig Mühe  
**so schön wie neu**  
zu stärken, ist allein diejenige mit  
**Mack's Doppel-Stärke.**  
Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung.  
Überall vorrätig in Cartons zu 5, 10 und 20 Kr.  
General-Depôt für Österreich-Ungarn:  
**Gottlieb Voith in Wien III/1.**

Allein-Fabrikant  
und-Erfinder:  
**Heinr. Mack,  
Ulm a. D.**

# Eisenbahn- Fahrordnung

vom 1. Mai 1895.  
(Mittleuropäische Zeit.)

## Friedau-Pettau-Pragerhof-Graz.

Stationen	Pers.-Zug	Gem.-Zug von Kanischa	Schnellzug	Pers.-Zug
Friedau ab	4 <sup>45</sup> nachm.	12 <sup>15</sup> mittags	1 <sup>00</sup> nachts	6 <sup>45</sup> früh
Pettau ab	5 <sup>45</sup> „	1 <sup>12</sup> „	2 <sup>06</sup> „	7 <sup>27</sup> „
Pragerhof	an 6 <sup>14</sup> abends	1 <sup>45</sup> nachm.	2 <sup>37</sup> „	7 <sup>08</sup> „
	ab 6 <sup>48</sup> „	2 <sup>38</sup> „ (Schnellzug)	2 <sup>44</sup> „	8 <sup>10</sup> vorm.
Ank. in Graz	9 <sup>00</sup> nachts	4 <sup>10</sup> „	4 <sup>30</sup> früh	10 <sup>00</sup> „

## Graz-Pragerhof-Pettau-Friedau.

Stationen	Schnellzug	Pers.-Zug	Gem. Zug	Pers.-Zug
Graz ab	1 <sup>00</sup> nachts	5 <sup>45</sup> früh	10 <sup>40</sup> vm. G. Z. 12 <sup>30</sup> mt. S.-Z.	4 <sup>40</sup> nachm.
Pragerhof	an 3 <sup>10</sup> „	8 <sup>37</sup> morgens	2 <sup>31</sup> nachm.	7 <sup>00</sup> abends
	ab 3 <sup>30</sup> „	9 <sup>07</sup> vorm.	3 <sup>35</sup> nm. G. Z.	8 <sup>10</sup> „
Pettau ab	3 <sup>50</sup> „	10 <sup>15</sup> „	4 <sup>04</sup> nachm.	8 <sup>45</sup> „
Friedau an	4 <sup>14</sup> morgens	10 <sup>00</sup> „	4 <sup>30</sup> nachm. (7 Uhr 36 Min. Gross-Kanischa)	9 <sup>34</sup> „

## „HOTEL WOISK.“

### Einladung.

Gefertigter gibt dem P. T. Publikum höflichst bekannt dass von heute, Sonntag den 23. Juni ab an jedem Tage im Hotel Woisk **Gabelfrühstücke** und zwar sogenannte

## Zonen-Frühstücke

bestehend aus einer Speise, einem Glas Bier, einem Brod, für 13 Kreuzer verabfolgt werden.

Ob die Einladung gerechtfertigt ist, davon mögen sich die verehrten Herren Gäste selbst überzeugen. Recht zahlreichen Besuch erbittet und zeichnet sich

hochachtungsvoll

Thomas Schuch, Hotelier.

## Der Washtag kein Schrecktag mehr!



Bei Gebrauch der patentirten Mohren-Seife wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tabellos rein und schön. Die Wäsche wird hierbei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.

Bei Gebrauch der patentirten Mohren-Seife wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. Niemand braucht nunmehr mit Bürsten zu waschen oder gar das schädliche Bleichpulver zu benutzen. Ersparnis von Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Spezerei- und Konsumgeschäften, sowie im I. Wiener Konsumverein und I. Wiener Hausfrauenverein.

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Bei den mannigfaltigen Verbesserungen und diversen Sorten von Miedern ist doch das

## Stefanie-Prinzess-Damen- und Mädchen-Mieder

im Kreise der P. T. Kunden wegen der ausserordentlichen schönen Façon, wie Haltbarkeit derart beliebt geworden, dass wir diese Sorte nur in bester Qualität am Lager halten und können stets für die Dauerhaftigkeit garantieren.

Auswahlendungen werden franco geliefert.

BRÜDER SLAWITSCH, Pettau.

Einsiede- und Emballage-

# Pergament

zu billigsten Preisen in bester Qualität bei

W. Blanke, Pettau.

## Stadthaus in Pettau,

Obere Drangasse Nr. 2, mit

## Grundstücken

in der Steuergemeinde Unter-Rann und Skorba, preiswürdig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Anzufragen bei der

Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Gesell-  
schaften des Pettauer Verschönerungs- und  
Fremdenverkehrs-Vereines.



**Vorsicht! Warnung!**

**Man hüte sich**

vor den werthlosen Nachahmungen, durch welche gewissenlose Speculanten in gewinnsüchtiger Absicht das P. T. Publikum noch immer zu täuschen suchen, und nehme nur die weissen Originalpackete mit dem Namen

„Kathreiner“.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee ist der einzig gesunde und wohlschmeckende Zusatz zum Bohnenkaffee, das reinste Naturproduct in ganzen Körnern, daher jede Fälschung mit fremden Beimischungen ausgeschlossen ist.

# Mercantil-Couverts

mit Firmadruk

von fl. 2.— per mille an, liefert die

Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.

# PETTAU, WILHELM BLANKE, PETTAU.

## Buchhandlung

empfehlte sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs- werke, Bücher zu den Original-Laden- preisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs- werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

## Papier-, Schreib- & Zeichnen-Mate- rialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichnen- papiere, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

## Buchdruckerei und Stereotypie

eingerichtet mit den neuesten, elegan- testen Schriften und best construierten Maschinen, übernimmt alle Druck- arbeiten unter Zusicherung der ge- schmackvollsten und promptesten Aus- führung zu möglichst billigen Preisen.

## Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.

## Schuhwaren-Niederlage

bei

### Brüder Slawitsch, Pettau.

Durch günstigen Einkauf sind wir in der Lage, die an- geführten Sorten den P. T. Kunden für **garantirt gut und dauerhaft** zu empfehlen und machen auf die **sehr niedriger gestellten Preise** besonders aufmerksam.

- 1 Paar Herren-Stiefeletten, glatt . . . . . fl. 3.50
- 1 " " " mit Befatz . . . . . fl. 4.
- 1 " " " dto. Befatz . . . . . fl. 4.50
- 1 " " " Lack-Befatz . . . . . fl. 5.50
- 1 " lichte Herren-Halbschuhe, genagelt, Seehund I. . . . . fl. 5.
- 1 " lichte Herren-Halbschuhe, genäht, Seehund I. . . . . fl. 5.50
- 1 " Herrenbergsteiger, genäht, Seehund I. fl. 6.
- 1 " schwarze Herren-Halbschuhe, Pariser . . . . . fl. 4.
- 1 " dto. genäht . . . . . fl. 5.
- 1 " Herren-Hausschuhe, Witabo, mit Spagat-Sohle . . . . . fl. 1.20
- 1 " dto. Turnschuhe mit Spagat-Sohle . . . . . fl. 1.
- 1 " dto. Radfahrer-Gummischeue . . . . . fl. 3.50
- 1 " Damen-Stiefeletten . . . . . fl. 3.
- 1 " dto. mit Befatz . . . . . fl. 3.50
- 1 " dto. besser . . . . . fl. 4.
- 1 " Damen-Halbschuhe mit Lackbefatz . . . . . fl. 3.
- 1 " Damen-Halbschuhe, Pariser . . . . . fl. 3.50
- 1 " Damen-Mikado-Hausschuhe mit Spagat-Sohle . . . . . fl. 1
- 1 " Damen-Halbschuhe, lichte . . . . . fl. 3.50
- 1 " dto. Leder . . . . . fl. 2.50
- 1 " Damen-Lastin-Halbschuhe . . . . . fl. 3.
- 1 " Damen-Lastinkomodschuhe . . . . . fl. 2.
- 1 " Damen- und Herren-Hausschuhe Leder . . . . . fl. 1.60, 1.80
- 1 " dto. . . . . fl. 1.30, 1.50
- 1 " dto. gestricke . . . . . fl. 1.50, 1.80
- 1 " Mädchen-Mikadohausschuhe . . . . . fl. 0.80
- 1 " Kinder-Halbschuhe, licht . . . . . fl. 1.30, 1.60
- 1 " Kinder-Knöpfelschuhe, schwarz fl. 1.30, 1.60
- Kinder-Schuhe fl. —.40, —.60, —.80, 1.—.

## Ein Weingärten-Besitzer

welcher geneigt wäre einen **Eigenbau-Weinschank** in **Klagenfurt** zu errichten, wird gesucht.

Anfragen sind an **Heinrich Alee**, **Klagenfurt**, **Villacherstrasse 21** zu senden.

## Wichtig für die Frauenwelt!

Mit 1. Juli l. J. beginnt ein **neues Abonnement** auf sämtliche **Modejournale**, als:

**Grosse Modenwelt, Wiener Mode, Bazar, Elegante Mode, Wäsche-Zeitung, etc. etc.**

Probenummern stehen jederzeit zu Diensten und bitte gefl. verlangen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**W. BLANKE, Buchhandlung in Pettau.**

## 10 Gulden

täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir auch im kleinsten Orte sowohl Männern als Frauen, die sich mit dem gefällig gestatteten Verkaufe von Loosen und Werthpapieren befassen wollen. Anträge unter „Leichter Verdienst“ an **Rudolf Mosse, Wien.**



Ueberzieher fl. 9, Loden- Anzüge fl. 16 (das Beste) Kameelhaar - Havelock fl. 9, Wettermäntel fl. 7, stets vorräthig bei **Jacob Rothberger**, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien I., Stephansplatz Nr. 9. Täglich bis 12 Uhr nachts geöffnet.



## Leopold Scharner Pettau

Ungarthorgasse empfiehlt sein grosses Lager in

## Sonnen-Schirmen

in schöner Ausführung zu tief herabgesetzten Preisen.

Regenschirme werden en-gros zu **Fabriks-Preisen** abgegeben.

## Offert-Ausschreibung.

Behufs Übergabe des **Neubaues** der **pfarrpfründlichen Stall- und Wirtschaftsgebäude** in **Sauritsch**, findet die

## öffentliche Minuendo-Licitation

am 1. Juli 1895, vorm. um 10 Uhr in der **Amtskanzlei** der löbl. k. k. **Bezirkshauptmannschaft Pettau** statt, woselbst auch die **Lizitationsbedingungen** und der **Plan** sammt **Kostenvoranschlag** zur **Einsicht** aufliegen.

**Kirchentourneurausschuss Sauritsch**, am 17. Juni 1895.

**Ferd. Schescheg**, Obmann.